Die Frage 7 lautete: **Muss man nicht junge Familien nach Hörste holen, um Kindergarten und Schule zu erhalten und die Infrastruktur (Nahversorger, Geldautomat, …) zu verbessern?**

Unsere Antwort:

Eine der ersten Aussagen, wenn es um die Begründung für die Planung neuer Baugebiete geht, ist fast immer: „Man muss doch junge Familien hierher holen, um Kindergarten, Schule und Infrastruktur zu erhalten."

Die Aussage klingt auf den ersten Blick gut und überzeugend, und sicher hat auch niemand in Hörste oder Lage etwas dagegen, junge Familien hierher zu holen. Aber gerade bei dieser Aussage klaffen Wunsch und Wirklichkeit sehr weit auseinander. Bei genauem Hinsehen merkt man nämlich, dass die Realität leider ganz anders aussieht. Wir meinen aber: Nur, wenn man die Realität zur Kenntnis nimmt, verliert man sich nicht in Wunschdenken, sondern findet Lösungsansätze, die auch tragfähig sind.

1) Beginnen wir mit den „jungen Familien", und zwar zuerst mit der allgemeinen Situation im Augenblick:

Eine Auswirkung der demografischen Entwicklung ist, dass es immer mehr Ältere, aber (leider) immer weniger Jüngere und damit auch weniger „junge Familien" geben wird. Das ist sehr zu bedauern – aber es nutzt keinem, wenn man die Tatsachen nicht zur Kenntnis nimmt.

Das bedeutet in unserem Zusammenhang, dass es schon jetzt, aber vor allem in nächster Zukunft rein zahlenmäßig weniger Nachfragen und auch weniger Zuzüge von jungen Familien geben wird – das kann nach der demografischen Entwicklung gar nicht anders sein! Von diesen sowieso weniger werdenden jungen Familien ziehen seit einiger Zeit dann auch noch die meisten wieder in die (Innen-)Städte bzw. in die ganz nahe gelegenen „Speckgürtel" größerer Städte. Davon können weder die Kernstadt Lage noch der Ortsteil Hörste profitieren.

Um die immer weniger werdenden übrig bleibenden jungen Familien streiten sich dann noch die Kommunen untereinander und sogar die Ortsteile innerhalb einer Gemeinde – und dabei verlieren alle [siehe dazu auch unsere Antwort auf die Frage 1!]. Dass das nicht die Lösung sein kann, ist so selbstverständlich, dass man es wohl nicht näher erklären muss.

Schon rein von den Zahlen her kann die Aussage von dem möglichen oder notwendigen Zuzug junger Familien also keine Begründung für ein neues Baugebiet in Hörste sein.

2) Nun zu der speziellen Situation in Hörste:

Die Grundstücke in dem geplanten Neubaugebiet an der alten Tennishalle sollen zwischen 500 und 800 qm groß werden – nehmen wir für eine Beispielrechnung mal den

mittleren Wert, ein Grundstück von 650 qm. Und nun veranschlagen wir als Quadratmeterpreis mal nur den vom Bürgermeister in seiner „Modellrechnung“ als Kaufpreis angenommenen von 120 € (auch wenn wir sicher sind, dass da noch „Zuschläge“ draufkämen). Das sind nur für ein Grundstück 78.000 €.

Was kostet das Haus? Nehmen wir auch hier keine Luxusvilla, aber auch keine spartanische Minihütte als Beispiel, sondern einen realistischen Alltagswert: 220.000 €. Das bedeutet: Nur bis hierhin müsste eine „junge Familie“ ca. 300.000 € auf den Tisch des Hauses legen – alles Weitere käme noch dazu.

Was glauben Sie: Wie viele „junge Familien“, die dann ja auch noch Kinder bekommen sollen, „um Kindergarten und Grundschule zu erhalten“ (also etwa zwischen 25 und 35 Jahre alt sein müssten), haben so viel Geld auf der hohen Kante oder könnten einen solchen Kredit aufnehmen, wenn sie nicht gerade eine Erbschaft gemacht hätten? Wie viele von den 15 geplanten Häusern also würden wohl mit den immer wieder zitierten „jungen Familien“ besetzt? Zwei? Drei? Jedenfalls nicht mehr, eher noch weniger.

Rechnen wir aber auch hier mal mit dem oberen Wert von drei Häusern von den 15 für „junge Familien“. Jede Familie bekommt im Schnitt zwei Kinder (für den deutschen Durchschnitt ist auch das schon eher hoch gerechnet), und zwar über fünf oder sechs Jahre hinweg verteilt.

Der Rest lässt sich einfach berechnen: Insgesamt wären das sechs Kinder in sechs Jahren. Pro Jahr käme also bei dieser ganz sicher nicht unrealistischen Berechnung exakt ein zusätzliches Kind in den Kindergarten und danach in die Grundschule – ein Kind pro Jahr, und das nur sechs Jahre lang. Nichts wäre dadurch „gerettet“! Aber dafür hätte man ein Neubaugebiet im Außenbereich, das Landschaft zerstört und versiegelt, obwohl das gar nicht nötig wäre.

Damit keine Missverständnisse entstehen:

Selbstverständlich freuen wir uns darüber, wenn junge Familien nach Hörste möchten. Sie sind hier herzlich willkommen. Aber für diejenigen, die ein neues Haus bauen möchten, haben wir noch Grundstücke anzubieten. Und andere können ein älteres Haus kaufen und sanieren bzw. renovieren, weil das oft günstiger ist. Das ist mehrfach passiert in den letzten Jahren, und das wird in Zukunft noch häufiger passieren. Auch in Hörste werden nämlich in Zukunft mehr (meist ältere) Häuser leer stehen.

Der Satz, dass ein Neubaugebiet entstehen müsse, um „junge Familien“ nach Hörste zu locken, stimmt also nicht. Man kann das nicht häufig genug wiederholen.

[Damit dieser Text nicht zu lang wird, gehen wir auf den anderen Gesichtspunkt aus der obigen Frage (Erhalt der sonstigen Infrastruktur – Nahversorger, Geldautomat etc.) in einem gesonderten weiteren Beitrag ein, der in Kürze folgt.]